

Offener Bildungsraum Hochschule - Freiheiten und Notwendigkeiten.

Sabine Zauchner, Peter Baumgartner, Edith Blaschitz
und Andreas Weissenbäck*

Hohe Erwartungen an eine Erneuerung der Didaktik und eine Qualitätsverbesserung der Lehre gehen – wie schon bei den Anfängen der Implementierung von E-Learning an Hochschulen zu beobachten – aktuell auch mit den technologischen Entwicklungen im Web 2.0-Kontext einher. Social Software ermöglicht ein anderes – höheres – Ausmaß an Vernetzung und Interaktion zwischen Personen. Das Wissen von vielen wird in der nutzungsfreundlichen, kollaborativen Produktion von Inhalten genutzt und damit die Qualität der Ergebnisse erhöht. Lernende werden in ihrer Rolle als aktive Akteurinnen und Akteure, die ihren Lernprozess selbstgesteuert, eigenverantwortlich und kompetent im Einsatz der Technologien bestimmen, in den Mittelpunkt gestellt. Informelle und formelle Lernwege können auf dieser Basis zusammengeführt und Kompetenzen erworben werden, die den gesellschaftlichen Anforderungen für lebenslanges Lernen entsprechen.

Auch Open Educational Resources (OER)-Initiativen – primär forciert von renommierten Universitäten im englischsprachigen Raum – die eine freie Nutzung von hochwertigen Bildungsinhalten in das Zentrum ihrer Aktivitäten stellen und damit dem humanistischen Ideal einer Bildung auch für bildungsferne Zielgruppen folgen, werden vielfältige Chancen für Hochschulen zugeschrieben. Diese reichen von ökonomischen Vorteilen und Marketingeffekten und der Möglichkeit, sich effektiv nach außen zu präsentieren, bis zur Tatsache, dass gerade der Wiederverwendung von Inhalten in anderen Lernkontexten aus didaktischer Sicht qualitätssteigernde Effekte zugeschrieben werden.

Wie weit sind wir aber von dem oben gezeichneten Bild entfernt? Stellt das nicht mehr eine idealtypische Wunschvorstellung, denn ein Abbild der Realität dar? Sind denn Hochschulen und deren Lehrende bereit, diese Chancen zu nützen? Wie ist die Situation bei den Studierenden zu beurteilen – haben wir

*Zu zitieren als: Zauchner, Sabine, Peter Baumgartner, Edith Blaschitz und Andreas Weissenbäck, Hrsg. 2008. Offener Bildungsraum Hochschule. Freiheiten und Notwendigkeiten. Medien in der Wissenschaft 48. Münster: Waxmann.

es in der Tat mit einer neuen Studierendengeneration zu tun, aufgewachsen mit Neuen Medien, kompetent in deren Nutzung und bereit, sich auf neue partizipative Lernformen einzulassen?

Es mehren sich die Stimmen, die davor warnen, die häufige Nutzung von neuen Technologien durch Jugendliche und junge Erwachsene im Alltag mit Medienkompetenz zu verwechseln und es wird in Frage gestellt, ob bei den heutigen Studierenden von einer neuen Generation von Lernenden gesprochen werden kann. Die Verschulung der Studiengänge im Zuge des Bologna Prozesses und eine gesteigerte Arbeitsbelastung lassen es – auch wenn von den Studierenden innovative diaktische Konzepte gerne angenommen werden – kaum zu, mehr als das erforderliche Ausmaß zu investieren. Eine differenzierte Bewusstseinsbildung im OER-Kontext steht weitgehend noch aus, im deutschsprachigen Raum gibt es kaum Initiativen, die freie Bildungsressourcen in organisationalen Strategien verankern. Ähnliches ist im Kontext der Integration der aus didaktischer Perspektive viel versprechenden Web 2.0 Anwendungen bzw. Social Software zu beobachten: Innovative Insellösungen und erste viel versprechende Ansätze bedürfen einer breiteren institutionellen Integration. Dabei muss u.a. der inhärente Widerspruch aufgelöst werden, wie Social Software, die vor allem informelle Lernprozesse zu unterstützen im Stande ist, in formale Bildungsangebote integriert werden kann – sowohl auf einer inhaltlichen Ebene als auch im Hinblick auf eine curriculare Einbindung und technologische Integration.

Es sind damit Konzepte gefragt, die sich dieser Herausforderungen und Spannungsfelder annehmen. Konzepte, die Differenzierungen vornehmen und die Potentiale der technologischen Entwicklungen aufnehmen, um Anstöße für die Schaffung einer lerner/innen/zentrierten Lernkultur zu geben. Auf bewährte pädagogisch-didaktische Konzepte, die Lernen als einen primär sozialen Prozess verstehen, kooperative Lernsituationen in das Zentrum stellen, Wissensgenerierung durch problem- oder praxisorientierte Ansätze fördern und die die Gestaltung der Kommunikationsstrukturen betonen, können wir zurückgreifen. So lange aber nicht didaktische Überlegungen in das Zentrum gestellt werden und der Einsatz der neuen Werkzeuge als eine Stützung der Didaktik – als Mittel zum Zweck – betrachtet wird, wird das Potential von Web 2.0 als grundsätzliche Ausrichtung zu Weiterentwicklungen im E-Learning wohl nicht ausgeschöpft werden können.

Die 13. Europäische Jahrestagung der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW08), die im Jahr 2008 von der Donau-Universität Krems und der IMC Fachhochschule Krems ausgerichtet wird, steht unter dem Motto „Offener Bildungsraum Hochschule: Freiheiten und Notwendigkeiten“. Damit thematisiert sie schwerpunktmäßig dieses Spannungsfeld und die Herausforderungen, das aus den o.g. aktuellen technologischen bzw. aus hochschul- und gesellschaftspolitischen Anforderungen an didaktische Konzepte in Lehre und Forschung an Hochschulen erwachsen.

Eine Auseinandersetzung mit der Open-Education-Bewegung, Web 2.0-

Entwicklungen und Social Software bzw. mit bestehenden und bewährten E-Learning-Konzepten steht im Mittelpunkt der Diskussion. Thematisiert werden Möglichkeiten und Konzepte, aber auch Grenzen, der Integration informeller Lernwege in formale Universitätsstrukturen, wie auch die Frage nach neuen Kompetenzen Lehrender und der Medienkompetenz Studierender gestellt wird. Es werden Chancen beleuchtet, die sich aus der freien Verfügbarkeit von Wissensressourcen ergeben, auch rückt die Bedeutung von Web 2.0 für wissenschaftlich untermauerte didaktische Konzepte in der Zentrum der Betrachtung. Dass aber auch bewährte E-Learning Konzepte nicht ausgedient haben, es vielmehr auch hier um Weiterentwicklungen und Konzeptanpassungen gehen muss, zeigt der Track E-Learning Strategien. Den weiteren an den Schwerpunktthemen der GMW08 orientierten Tracks – Open Education, Neue Kompetenzen, Informelles Lernen, Web 2.0 und Lernkulturen und Didaktische Taxonomien – geben namhafte Key-Notes den inhaltlichen Rahmen:

Unser Dank gilt an dieser Stelle Robin Mason und Thomas Reeves, die sich mit Effekten von Social Networking an der Hochschule bzw. mit Herausforderungen, didaktische Szenarien für die Lernenden des 21. Jahrhunderts zu gestalten, auseinandersetzen. Weiters Brian Lamb, Rolf Schulmeister und Heike Wiesner, die ihre Expertise im Rahmen des Abschlusspanels eingebracht haben. Den Mitgliedern der Steering Group und den Gutachterinnen und Gutachtern sei für die Mitwirkung an der inhaltlichen Ausrichtung bzw. der wissenschaftlichen Qualitätssicherung der Tagung besonders gedankt. Im vorliegenden Tagungsband finden Sie die Artikel, die den Präsentationen der Tagung zugrunde liegen, sowie die Zusammenfassungen der Postereinreichungen. Wir danken speziell den Autorinnen und Autoren, die ihren Beitrag auf der Tagung präsentiert haben, sowie den Moderatorinnen und Moderatoren der Themen-Tische der Pre-Conference.

Wir bedanken uns darüber hinaus beim Land Niederösterreich, der Stadt Krems, Checkpoint eLearning und L-Plus, die als Sponsoren und Sponsorinnen die Tagung unterstützt haben. Ebenso bei den Ausstellern bzw. Ausstellerinnen, die die GMW08 durch ihre Anwesenheit maßgeblich bereichert haben.

Nicht zuletzt möchten wir dem Team des Tagungsbüros Karin Kirchmayer, Helmut Geppl, Michael Kopp, Ingrid Ladner und den vielen Helfern und Helferinnen während der Tagung danken, ohne deren engagierten und professionellen Einsatz die Durchführung der GMW08 nicht möglich gewesen wäre.